

An den Mond

Text und Melodie: Volkslied, um 1800

1. Gu-ter Mond, du gehst so stil - le in den A-bend-wol - ken hin.
Bist so ru - hig, und ich füh - le, dass ich oh - ne Ru - he bin!

Trau-rig fol - gen mei-ne Bli-cke dei-ner mil - den, hei - tern Bahn;

o wie hart ist das Ge - schi - cke, dass ich dir nicht fol - gen kann!

1. Guter Mond, du gehst so stille
in den Abendwolken hin.
Bist so ruhig, und ich fühle,
dass ich ohne Ruhe bin!
Traurig folgen meine Blicke
deiner milden, heitern Bahn;
o wie hart ist das Geschicke,
dass ich dir nicht folgen kann!
2. Guter Mond, dir will ich's klagen,
was mein banges Herze kränkt,
und bei allen meinen Plagen
die betäubte Seele denkt.
Guter Mond, du sollst es wissen,
weil du so verschwiegen bist,
warum meine Tränen fließen
und mein Herz so traurig ist.
3. Dort in jenem kleinen Tale,
wo viel junge Bäumchen stehn,
und nicht weit vom Wasserfalle
wirst du eine Hütte sehn.
Geh' durch Täler, Feld und Wiesen,
blicke sanft durch's Fenster hin;
so erblickest du Elisen,
aller Mädchen Königin.
4. Nicht in Gold und nicht in Seide
wirst du dieses Mädchen sehn.
Nur in einem weißen Kleide
pflegt sie stets einher zu gehn.
Nicht von Adel, nicht vom Stande,
was man sonst so hoch verehrt;
nicht in einem Ordensbande
hat dies Mädchen ihren Wert.
5. Nur ihr Reiz, ihr gutes Herze,
macht sie liebenswert bei mir.
Sanft im Ernst, und froh im Scherze,
jeder Zug ist gut an ihr.
Ausdrucksvoll sind die Gebärden,
schön und heiter ist ihr Blick.
Kurz, von ihr geliebt zu werden
ist für mich das größte Glück.
6. Mond, du Freund der keuschen Triebe,
schleiche in ihr Hüttchen ein,
sage ihr, dass ich sie liebe
und sie mein ist ganz allein.
Mein Vergnügen, meine Freude,
meine Lust, mein Alles ist;
dass ich gerne um sie leide,
wenn sie mich zuweilen küsst.
7. Dass ich aber schon gebunden,
und auch leider! zu geschwind
meine süßen Freiheitsstunden
von mir weggeschwunden sind;
dass ich aber ohne Sünde
leben könne in der Welt –
Geh' und sag' dem schönen Kinde,
ob ihr diese Lieb' gefällt?